

neue PISA Studie

Beitrag von „Timm“ vom 18. November 2008 22:26

Zitat

Original von das_kaddl

Naja, aber man erhält doch einen Überblick über den Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern, der dank grosser Stichprobe repräsentativ ist.

Ich frage mich immer, was solche Sprüche sollen? 😕

Es sind doch 2 Schritte - der erste lautet Diagnostik, der zweite "Therapie". Dass die "Therapie" nicht erfolgt bzw. die Sau nach dem Wiegen nicht gefüttert wird, ist ja nicht durch die Wissenschaftler verursacht, die den Lehrern so viele wertvolle Unterrichtsstunden klauen, indem sie Vergleichsarbeiten durchführen, sondern von der bildungspolitischen Ausrichtung eines Bundeslandes (oder meinewegen in grösseren Zusammenhängen auch eines Landes).

LG, das_kaddl.

Volle Zustimmung, kaddl. Ich kann diese Sprüche langsam auch nicht mehr hören, vor allem da sie hier inzwischen fast reflexartig kommen (und auch noch von Leuten, die ich sehr schätze). Für mich sind alle Arten der "Diagnostik", die mich betreffen (seien es zentrale Abschlussprüfungen, ausgefeiltes Feedback über Fragebogen oder ein einfaches Blitzlicht am Ende einer Fobi, die ich erteile) die Möglichkeit, zu reflektieren und Verbesserungen oder auch Verstetigungen einzuleiten.

Natürlich führt ein übermäßiges Messen im Extremfall zu verfälschten Resultaten, weil die Probanden die Tests nicht mehr ernst nehmen (können). Aber was hat das mit PISA zu tun - hier werden doch nicht ständig dieselben Schüler gemessen?

Prinzipiell sehe ich jedenfalls keine Grund, so allgemein gegen Evaluation zu lästern, nur weil die Auftraggeber (angeblich) keine oder falsche Konsequenzen ziehen.

Fatal halte ich bei PISA eher:

- Es werden beliebige Schlüsse aus der Studie gezogen: Das sächsische zweigliedrige Schulsystem ist nun auf einmal Vorbild. Welche Indikatoren geben das bitte her? Wenn ich Arbeitshypothesen (!) aufstellen würde, dann eher, dass kleine Klassen mit geringem Migrantenanteil hohe Leistungen ergeben. Zumindest besteht hier eine messbare Korrelation.
- Immer noch ist für mich die Diskussion nicht ausgestanden, was und wann man eigentlich misst. Warum misst man die reine Anwendungsorientierung, das ist doch sehr angelsächsisch gedacht? Warum misst man gerade bei Schülern diesen Alters und z.B. nicht bei Schülern in der

Ausbildung?